Die russischen Freunde können kommen

Aus- und Fortbildung von Jugendleitern im Rahmen einer internationalen Begegnung

pm **FÜRSTENAU/BERSENBRÜCK. Der Auftakt in das Jubiläumsjahr „15 Jahre Netzwerk Zirkus der Kulturen“ ist gelungen, freuen sich besonders die Projektleiter Jörg und Axel Klose (Münster/Heeke) und Joachim Ebel (Greven). Genau vor 15 Jahren traf man sich das erste Mal in Bersenbrück zum Vorbereitungsseminar für das Winterprojekt im Hochsauerland; vornehmlich damals mit Schülern der Integrierten Gesamtschule Fürstenau.**

Gruppenarbeit im Zuge der Aus- und Fortbildung von Jugendleitern. Foto: Netzwerk der Kulturen

Diesmal trafen sich nicht nur knapp 40 Jugendliche dieser Schule, sondern auch der Justin-Kleinwächter-Realschule Greven, des Gymnasiums und der BBS Bersenbrück, des Kinderhofes Campemoor, der Oberschule Ankum und des Gymnasiums Bramsche zu dieser Aus- und Fortbildung von Jugendleitern im Rahmen einer internationalen Begegnung mit russischen Schülern und Studenten aus der Region Perm (Russland; Ural).

Einmalig in Deutschland, dreimal im Jahr betreuen Deutsche und Russen im Rahmen dieses Austausches (Winter-Sommer-Russland-projekt), Theorie und Praxis verbindend, jüngere Schüler aus verschiedenen außerschulischen und schulischen Bildungseinrichtungen der Stadt Greven, des Altkreises Bersenbrück und der Region Perm. Alles unter einem interkulturellen Motto: „Auf keinem Auge blind – Kinderrechte sind auch Menschenrechte – weltweit“.

In diesen bekannten in- und ausländischen Migrationshintergrund, entsprechenden Ländergruppen zu. Diesmal sind die Staaten USA, Zentralafrika, Chile, Russland und Türkei im Programm. Sabine Klöppel von der UNICEF-Arbeitsgruppe Osnabrück war sichtlich beeindruckt – nicht nur von dem Gesamtkonzept der Bildungsmaßnahme, sondern vor allem von dem Engagement der zukünftigen UNICEF-Junior-Botschafter.

Umfangreiches Material von der „Gesellschaft für bedrohte Völker“ aus Göttingen und von UNICEF nicht nur zu den Kinder-Menschenrechten, sondern auch zur Geschichte, Geografie, Religion und Kultur lag auf den Arbeitstischen. Interessante Anregungen erhielten die bereits den jeweiligen Staaten zugeordneten Ländergruppenleiter: „Was läuft falsch und muss dringend geändert werden? Wo kommt es zu Kinderrechtsverletzungen, ob in Deutschland oder weltweit, zu Hause, in der Schule oder in der eigenen Stadt?“ Konzentrationsphasen während des Lehrganges wurden verstärkt durch einen Fundus von Spielen zu unterschiedlichen Situationen. Begeistert war die UNICEF-Vertreterin von den sogenannten „Fadenspielen“. Jeder Teilnehmer erhält zu Beginn dieses Projektes anlässlich der Sicherheitsbelehrung einen Faden. Für die Jüngeren ist dieser Faden der Ersatz für alle sonst so lieb gewonnenen Medien, denn diese müssen zu Hause bleiben. Die von Naturvölkern der Erde überlieferten Fadenspielfiguren werden so vom Pariser Eiffelturm bis zum Apachentor in drei Qualifizierungsstufen vermittelt.

Miriam Dirksmeier (Rieste), Robert Baadi (Campemoor) und Kristina Thomas (Greven) hatten alle „Finger voll zu tun“, um den Grundstein für die zukünftigen Fadenspieltrainer zu legen. Auch Unterrichtseinheiten wie Jugendschutzgesetz, Erste Hilfe, große und kleine Spiele, Mediatorenausbildung oder Planen von Unterrichtseinheiten mussten bereits für den Hauptlauf im Naturfreundehaus in Mollseifen (Hochsauerland) in Form von Rollenspielen in den einzelnen Teams vorbereitet werden. Auch die Ausbildung zum Rettungsschwimmer kam nicht zu kurz.

„Nun kann es losgehen, und die russischen Freunde aus Perm können kommen!“, resümierten unisono Olga Korel (Fürstenau) und Anna Wessels (Greven) vom Leitungsteam.